

Helbig rückt sich zurecht und drückt den Kopf gegen die Grabenwand. Da ist ein bißchen Schatten. ~~trinken. Auf der Hochzeits-~~
Ich zieh einen ein, sagt er. Weck mich, wenn was ist. ~~et unklipp-~~
Eigentlich dürfte ich das nicht mitmachen. Helbig ist dienst-~~sch,~~
habender Schütze. Ich bin nur Beobachter. Wenn sich im ande-
ren Graben wirklich etwas zeigen würde; ehe Helbig munter wird
ist das schon lange wieder ~~weg~~ verschwunden. Aber dort rührt ~~eine~~
sich nichts, schon eine ganze Stunde lang nicht, seit ich beob-
achte. Die werden auch schlafen. ~~sie damit aufsteigen.~~
Ich setze das Fernglas vor die Augen und schau hinüber. In meinem
Magen rollt der Hunger eiserne Kugeln hin und her. In den Au-
gen drückt die Müdigkeit. In den Ohren singt die Hitze.
Ein Eisbein müßte man jetzt essen. Ein kühles Gartenrestaurant,
vor der Terasse ein See, grüne Waldmeisterlimonade, einen hal-
ben Liter gleich und das Eisbein auf dem Teller, weich und rosa,
mit Erbspürrè und Sauerkraut. ~~und weiter und rüber und abwärts.~~
Als wir auf Hochzeitsreise waren haben wir Eisbein gegessen und
Waldmeisterlimonade getrunken und Brigitte hat gelacht, weil der
Kellner nicht verstehen konnte, wie man zu Eisbein Waldmeister-
limonade trinken kann; aber zum Eisbein gehört doch ein anstän-
diges Pils und ein Korn zum Spülen. ~~Seit sechs war ich auf dem~~
Anschließend sind wir gesezelt. Mit dem Mann, der an unserem Tisch
gegessen hatte. Fernsehen, guck ich mir nur an, was Spaß macht,
hatte er gesagt. Vietnam und das alles dreh ich ab. Das ist Sadis-
mus, den Leuten immer wieder ^{so was} zu zeigen; wie sie einem in den Bauch
treten. Darüber waren wir ins Streiten gekommen. Das ist ja wohl